



Mieke Roscher

Ein Königreich für Tiere

Die Geschichte
der britischen
Tierrechtsbewegung

**LIBERATE
LABORATORY
ANIMALS**

Tectum

Mieke Roscher

Ein Königreich für Tiere.
Die Geschichte der britischen Tierrechtsbewegung
Umschlagabbildung: Wiebke Becker
Zugl. Univ.Diss., Bremen 2008
© Tectum Verlag Marburg, 2009

ISBN 978-3-8288-5429-1

(Dieser Titel ist als gedrucktes Buch unter der
ISBN 978-3-8288-9953-7 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	9
1. Einleitung.....	11
1.1. Aufbau der Arbeit	15
1.2. Anmerkungen zum Forschungsstand	16
1.3. Quellenlage	22
1.4. Methodische Überlegungen.....	23
2. Die Tierrechtsbewegung als Soziale Bewegung.....	27
2.1 Definition von Sozialen Bewegungen	28
2.2 Soziale Bewegungen und zyklische Erscheinung	30
2.3 Soziale Bewegung: Historische Herausbildung und Epochisierung....	32
2.4 Typologien Sozialer Bewegungen.....	35
2.5 Organisationsstruktur Sozialer Bewegungen	39
2.6 Neue Soziale Bewegungen.....	40
2.7 Political Opportunity Structure – Soziale Bewegungen im politischen Gefüge Großbritanniens	43
Teil I: Erste Tierrechtsbewegung	47
1. Die Wurzeln britischen Tierschutzes und Tierrechts.....	47
1.1 Industrielle Revolution	62
1.2 Urbanisierung	65
1.3 Tierschutz und Zivilisierungsansprüche	68
Exkurs: Tierschutz vs. Tierrecht: Eine notwendige Unterscheidung ...	76
2. Die ersten TierrechtlerInnen in Großbritannien:	
Zugänge und Begründungszusammenhänge.....	81
2.1 Theoretisch-Philosophische Betrachtungsweisen.....	81
2.1.1 Utilitarismus und Schmerzprinzip	81
2.1.2 Rechtsprinzip	88
2.2 Religiöse Zugänge: ‚ <i>Evangelikalismus</i> ‘ und religiöser Dissens	96
2.2.1 John Wesley und der Methodismus	100
2.2.2 Die Quäker	102
2.2.3 Die Bible Christian Church in Salford und die Gründung der Vegetarian Society	104
2.2.4 Die anglikanische Staatskirche und die Society for the Prevention of Cruelty to Animals.....	108
2.2.5 Antisemitismus und Antikatholizismus.....	111
2.3 Naturwissenschaftliche Ansätze: Darwins Evolutionstheorie	116

3. Geschlecht.....	124
3.1 Engagement von Frauen in der Tierschutz-/Tierrechtsbewegung	126
3.2 Tierschutz im Konstrukt der Getrennten Sphären	131
3.3 Philanthropisches Engagement als Mittel emanzipativen Handelns.	134
3.4 Die Gleichsetzung von Frau und Tier	139
3.5 Frances Power Cobbe:	
Antivivisektion und die Victoria Street Society	145
3.6 Anna Kingsford: Mystik und Vegetarismus	158
3.7 Die Frauenwahlrechtsbewegung	166
4. Klasse	174
4.1 Tierrechtsbewegung und Klassenzugehörigkeit	176
4.2 Tierrechtsbewegung und Klassenideologie	183
4.3 Tierrechtsbewegung und Potential für soziale Transformation	194
4.3.1 Louise Lind-af-Hageby und die	
Auseinandersetzungen um den ‚Brown Dog‘	198
4.3.2 Henry S. Salt und die Humanitarian League	206
5. Die erste Tierrechtsbewegung im nationalen Vergleich	216
5.1 Vereinigte Staaten von Amerika	217
5.2 Deutsche Staaten und Deutsches Reich	223
6. Eine Zeit der Stagnation:	
Die britische Tierrechtsbewegung ca. 1915-1960	231
6.1 Antivivisektionsbewegung	233
6.2 Vegetarische Bewegung.....	237
6.3 Antijagdbewegung.....	239
6.4 Praktischer Tierschutz	242
6.5 Sozialstruktur der Bewegung	247
Teil II: Zweite Tierrechtsbewegung	251
1. Inspiration der zweiten Tierrechtsbewegung	251
1.1 Friedens- und Antiatombewegung.....	254
1.2 Die Studierendenbewegung	257
1.3 Die Alternativbewegungen	260
2. Die philosophischen Ansätze der zweiten Tierrechtsbewegung....	266
2.1 Präferenzutilitarismus und Peter Singer.....	269
2.2 Rechtsprinzip	274
2.3 Ökofeminismus und Feministische Philosophie	278
2.4 Biozentrismus und Tiefenökologie	285

3. Radikalisierung	290
3.1 Die vegetarische Revolution	291
3.2 Richard Ryder, die RSPCA Reform Group und das Bekenntnis zur Jagdgegnerschaft	294
3.3 ‚ <i>Old Guard</i> ‘ gegen ‚ <i>Young Turks</i> ‘: Kim Stallwood und die BUAV	299
4. Merkmale moderner Tierrechtsgruppen	303
4.1 Methoden.....	303
4.1.1 Die Verwendung von Tierbildnissen	304
4.1.2 Vom Königshaus zum Punkrocker: Die illustre Unterstützung	308
4.1.3 Infiltration und Dokumentation.....	310
4.1.4 ‚ <i>Putting Animals into Politics</i> ‘: Animal Welfare Year und politische Lobbyarbeit.....	317
4.1.5 Großdemonstrationen: World Day	329
4.1.6 ‚ <i>Action speaks louder than words</i> ‘: Direkte Aktion.....	332
4.1.7 The Road to Huntingdon: Campaigning – Die neue Dimension der Kampagne	336
4.2 Wandel der Organisationsstrukturen.....	350
4.2.1 Dezentralisierung und lokale Autonomie	351
4.2.2 Der Kampf um die Gemeinnützigkeit.....	357
4.2.3 Zurück zu den (Gras-) Wurzeln: Lokale Gruppen	358
5. Geschlecht.....	361
5.1 Engagement von Frauen in der zweiten Tierrechtsbewegung.....	361
5.2 Aus Hysterikerinnen werden Fanatiker: Transformation der Gendermatrix.....	366
5.3 Tierrechtsbewegung und sexistische/genderrelevante Propaganda..	369
6. Klasse	371
6.1 Tierrechtsbewegung und Klassenzugehörigkeit	372
6.2 Klasse als rhetorisches Stilmittel	375
6.3 Spatale Dichotomien im Klassengewand	378
6.4 Die Linke und die diskursive Vermischung von Tierrecht und Klassenkampf.....	381
7. Tierrecht und Nation	384
8. Kriegsrhetorik und Märtyrertum.....	392
9. Die zweite Tierrechtsbewegung im nationalen Vergleich.....	399
9.1 Die Vereinigten Staaten von Amerika.....	400
9.2 Bundesrepublik Deutschland	407
9.3 Internationalisierung.....	416

Teil III: Die Animal Liberation Front und die radikal-militante Tierrechtsbewegung	419
1. Dave Wetton, Mike Huskisson und die Hunt Saboteurs Association	420
2. ‚General Lee‘: Ronnie Lee, die zweite Band of Mercy und die Gründung der Animal Liberation Front	431
2.1 Das ALF Press Office	438
2.2 ‚Whatever the sentence...the struggle continues‘: Die Animal Liberation Front Supporters Group	442
3. ‚Animal Liberation... or else!‘: Methoden der ALF	448
3.1 Methodenspektrum	448
3.1.1 Tierbefreiungen	449
3.1.2 Informationsaneignung	450
3.1.3 Sabotage	453
3.2 Organisation der ALF	456
3.3 Der Gewaltbegriff der ALF	458
4. Die Animal Liberation Leagues	462
5. Die Animal Rights Militia	468
6. Das Justice Department	474
7. Die Einordnung der ALF als Terroristische Vereinigung	478
7.1 Das Verhältnis der nationalen Gruppen zur Animal Liberation Front und den Animal Liberation Leagues	478
7.2 Die mediale Rezeptionsebene	486
7.3 ‚The Empire strikes back‘: Staatliche Kriminalisierung der Tierrechtsbewegung	496
8. ‚No Justice, Just Us‘ – Vorbildfunktion nach Außen: Globale Übernahme des Konzeptes „ALF“	505
8.1 ALF US	506
8.2. Die Tierbefreiungsfront	512
Ergebnisse und Ausblick	518
Anhang : Abkürzungen	527
Quellen- und Literaturverzeichnis	529
Index	569

Vorwort

Eine Arbeit wie die vorliegende ist auf die Kooperation mit Archiven und Bibliotheken genauso angewiesen wie auf das Zurverfügungstellen informeller und kurzlebiger Dokumente aus der Bewegung. Vielen Dank deshalb an das Personal der zahlreichen Archive und Bibliotheken, die ich zur Erstellung des Quellenkorpuses aufgesucht habe, vor allem dem der British Library, der Wellcome Library for the History of Medicine, der British Library of Political and Economic Science, der Bibliothek der Tierärztlichen Hochschule Hannover sowie der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Dank auch an Jon Active im Infoshop 56a und an die AktivistInnen, die mir Einblicke in ihre Sammlungen gestatteten und auch sonst für Fragen zur Verfügung standen.

Diese Arbeit profitierte zudem von der konstruktiven Kritik zahlreicher KollegInnen, denen hiermit mein Dank ausgesprochen sei. Das Kolloquium Werkstatt Kulturgeschichte an der Bremer Universität unter der Leitung von Prof. Dr. Inge Marszolek gab immer wieder hilfreiche Anregungen und forderte den Blick über die Disziplinen heraus. Insbesondere bedanken möchte ich mich bei Anna-Katharina Wöbse, André Krebber, Esther Almstadt und Marc Buggeln, denen es gelang, den Enthusiasmus für das Thema meiner Arbeit zu teilen und immer wieder die Wichtigkeit meiner Forschung zu betonen. Dabei formulierten sie Verbesserungsvorschläge immer äußerst kontextbewusst. Dies trifft auch für meinen Promotionsbetreuer Prof. Dr. Logie Barrow zu, dem ein ganz großes Dankeschön gilt. Er begleitete nicht nur kontinuierlich den Arbeitsprozess und stand mir stets mit Rat und Tat zur Seite, sondern ermutigte mich, auch unbequeme und marginalisierte Themen aufzugreifen. Der Heinrich-Böll-Stiftung danke ich dafür, dass sie mich mit einem Promotionsstipendium unterstützte und ideelle Förderung und Vernetzung sowie die Forschungsaufenthalte in Großbritannien ermöglichte. Da sich der Computer während der Erstellung dieser Arbeit nicht immer als mein Freund erwies, bin ich auch meinem ‚*Technical Support Team*‘ zu Dank verpflichtet: Ansgar Ernsing, Hendrik Simon, Wiebke Becker und meinem Bruder Aike Roscher. Außerdem seien natürlich die KorrekturleserInnen erwähnt. Iska Niemeyer, Christine Borchers, Julia Chaker-Agha, Urte Böhm, Mona Urban, Susanne Wein, Jan Sparsam, Moni Frenking, Sarah Harms, Antje Schloen, Jan Albin, Peter Tabor, Hans-Gerhard Schmidt, Birgit Schewe-Roscher. Ich danke euch!

Mein herzlichster Dank gilt all meinen Freunden und Freundinnen und meiner Familie, die auch in schweren Zeiten immer zu mir standen und mir unglaublich viel Unterstützung zukommen ließen. Schließlich sei noch die Musik erwähnt. Sie sorgte für Elan und Durchhaltevermögen in Zeiten von Zweifeln und Krisen. Für die Musik muss ich mich vor allem bei Mr. Noel Gallagher bedanken. Ihm ist diese Arbeit gewidmet.

1. Einleitung

1993 veröffentlichte der Pressesprecher der Animal Liberation Front (ALF), Robin Webb, ein Pamphlet, das explizit an eine *„Nation of Animal Lovers“* gerichtet war. Hierin warf er den BritInnen Scheinheiligkeit in ihrem Umgang mit der Tierwelt vor. Sie würden sich einerseits als eine tierliebende Nation bezeichnen, andererseits jedoch vom steigendem *„Tiergebrauch“* in Großbritannien profitieren. Diese Selbstbetitelung sei zum Feigenblatt avanciert, hinter dem Tiermissbrauch ungebrochen weiter existiere. Mit dem Rekurs auf die *„Nation of Animal Lovers“* griff die ALF ein Konzept auf, das historisch gewachsen war und sich in der britischen Gesellschaft durchgesetzt hatte. So wurden gerade bei dem, zuweilen etwas kurios anmutenden, Konflikt um das Verbot der Fuchsjagd in Großbritannien Diskurse aufgegriffen, die die Rechtsposition von Tieren thematisierten. Angelegt waren diese Diskurse an Debatten bezüglich der Menschenrechte, nach deren Vorbild Tiere größere Berücksichtigung erfahren sollten. Sowohl die Kontroverse um Tierrechte und ihre ProtagonistInnen wie auch die Objekte der Diskussion, die Tiere, fanden dabei vielfache Darstellung in den hiesigen Medien. Tiere wurden zu narrativen Bezugsgrößen sozialer Auseinandersetzungen.

Die moderne Tierrechtsbewegung gehört damit zu einer der gegenwärtig brisantesten gesellschaftspolitischen Erscheinungen in Großbritannien und findet, in unterschiedlichster Ausprägung, moralische und/ oder finanzielle Unterstützung durch breite Teile der britischen Öffentlichkeit. Dabei greift sie - oft in radikalisierter Form - auf praktische Erfahrungen, Methoden und Ideologien zurück, die sich seit ihrer Konstituierung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausgebildet haben. Begleitet wurde diese Entwicklung von einem Bewusstseinswandel in Bezug auf den Umgang mit dem Tier, der sich in teils religiöser, teils säkularisierter Form ausdrückte. Gleichzeitig ist dieser Wandel auch in der Genese des Fürsorgegedankens samt seiner ideologisch geprägten Absichten und politischen Implikationen zu verorten. Tierschutz wurde zu einem *„reformistischen Imperativ“*, Zeichen für philanthropische Geisteshaltung. Beispielhaft entwickelte sich der Vegetarismus in der öffentlichen Wahrnehmung von einer Marotte zur Mode. Kampagnen gegen *„Tiermissbrauch“*, insbesondere in Form der Vivisektion, die von Tierrechts- und Tierschutzgruppen getragen wurden, fanden in Parlamentsdebatten und Gesetzen legislativen Nachklang. Darüber hinaus gelang es, Emotionen zu schüren, die in der Mobilisierung öffentlicher Meinung und in der Reflexion des Verhältnisses vom Mensch zum Tier Wirkmächtigkeit entfalten konnten.

Scheint es also zunächst sonderbar, dass sich eine derart radikale Gruppe mit extremen Zielen wie die ALF an eine nationale *imagined community*¹ von TierliebhaberInnen richtet und um Verständnis für ihr kompromissloses Verhalten wirbt, wird bei näherer Betrachtung, um die sich die vorliegende Arbeit bemüht, deutlich, dass sie sich auf einen geteilten Erfahrungshorizont und Wertekorpus bezieht, der den BritInnen ein besonderes Verhältnis zur Fauna unterstellt. Die gesellschaftliche Kontroverse, die zwischen radikalen und moderaten TierschützerInnen entbrannte, fundierte folglich alleinig auf der ideologisch richtigen Auslegung der Tierschutzidee.

Großbritannien gilt als einer der weltweit führenden Staaten in der Thematisierung von Tierschutz. Die 1824 gegründete Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals (RSPCA) hat sich zur größten und wohlhabensten Tierschutzorganisation ihrer Art in Europa entwickelt. Bereits zum Ende des viktorianischen Zeitalters galten die BritInnen als besonders rücksichtsvoll und sensibel gegenüber Tieren, vor allem gegenüber Hunden, zumindest in ihrer Selbstwahrnehmung. Dieses Stereotyp wurde von Tierschutzgruppen und einzelnen HumanistInnen über das 19. Jahrhundert hinweg entwickelt und publiziert. Die Selbstversicherung rekurrierte auf ethisch-moralische Traktate und Tierschutzgesetze, die bereits zuvor in Großbritannien aufkamen.² Emotionale Bekundungen gegenüber dem Tier manifestierten sich schon im 18. Jahrhundert und vereinzelt davor. Neben Kindern, Sklaven, *‘noble savages’*, Waisen, Tauben und Stummen, Prostituierten und psychisch Kranken wurden Tiere zum Objekt des Mitgefühls. Gleichzeitig bildeten sich Tierschutz und Tierrecht, zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung, zu einem Terrain der bürgerlichen Moral heraus, die gerade im viktorianischen Zeitalter diskursbestimmend wurde. Diese Moral war mit den Konnotationen von Respektabilität und der häuslichen Ideologie der Getrennten Sphären besetzt. Tierschutz sollte als Instrument und Gradmesser des als richtig empfundenen Lebens gerade gegenüber der Arbeiterklasse fungieren. Dabei schien es mitunter leichter zu sein, auf veränderte Verhaltensweisen im Umgang mit Tieren zu drängen, als sie gegenüber der eigenen Spezies einzufordern. Sie waren zur selben Zeit *‘Gleich’* wie auch *‘Ungleich’*.³ Die Distanz zum Tier vereinfachte philanthropisch-paternalistisches Verhalten ihm gegenüber und wurde durch die Unmöglichkeit sprachlicher Kommunikationsebenen unterstrichen.

¹ Zum Konzept der Imagined Community, siehe Anderson, Benedict: *Imagined Communities, Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*, London, überarbeitete Ausgabe, 1991.

² Ritvo, Harriet: *Pride and Pedigree: The Evolution of the Victorian Dog Fancy*, in: *Victorian Studies*, Winter 1986, S.227.

³ Berger, John: *Why look at Animals?* in: *About Looking*, New York, 1980, S.2.

Warum entstand gerade in Großbritannien die moderne Tierrechtsbewegung? Inwiefern spielen hier ideengeschichtliche, realhistorische und sozio-politische Prozesse eine besondere Rolle? Welche Prozesse sind dies? Ausgehend von diesen Fragen sollen in der vorliegenden Arbeit ideengeschichtliche und sozio-historische Hintergründe der Entwicklung der britischen Tierrechtsbewegung erkundet und als nationales Phänomen überprüft werden. Die britische Tierrechtsbewegung war (und ist) eine Quelle politischer Kontroversen und Polarisierungen. Sie hinterfragte Normen und Institutionen der politischen Ordnung. Ihre AnhängerInnen sahen sich als Speerspitze einer neuen Gesellschaft, die auf die Ausbeutung und Nutzung ‚nichtmenschlicher‘ Tiere verzichtet.⁴ Damit galt sie, zumindest in ihrer radikalen Form, als Gefahr für das sozioökonomische System und konnte mit entsprechender staatlicher und nichtsstaatlicher Opposition rechnen.

Die Tierrechtsbewegung wird häufig als zeitgenössisches Phänomen, als Resultat neuer politischer Kontroversen einer fortgeschrittenen Industriegesellschaft betrachtet. Dabei geht die britische Tierrechtsbewegung ideengeschichtlich auf das ausklingende 18. Jahrhundert zurück. Dass ihre Entwicklung wellenförmig verlief, dass es lange Strecken relativer Ruhe bzw. öffentlicher Nichtbeachtung gab, ist eine Tatsache, die sie mit anderen Bewegungen, etwa der Frauenrechtsbewegung, teilte. Bei der wissenschaftlichen Betrachtung dieser Bewegungen fand die Reflexion der historischen Vorläufe im Gegensatz zu der der Tierrechtsbewegung jedoch in einem weit umfangreicheren Maße statt.

Die Geschichte der Tierrechtsbewegung zeigt zudem deutlich, dass philosophische und religiöse Ansätze allein nicht ausreichten, um Veränderungen in den moralischen Betrachtungen von Tieren herbeizuführen. Auf deren Analyse konzentrierte sich indes das Gros wissenschaftlicher Arbeiten. In der Illustrierung des sozialen und kulturellen Kontextes, in dem sich die Tierrechtsbewegung in Großbritannien etablieren konnte, liegt deshalb der Versuch, die kulturelle Bedeutung von Tieren und der Proklamation einer ‚Nation of Animal Lovers‘ mitsamt ihrer nationalistischen Konnotation zu erklären. Tiere dienten als Projektionsflächen und Austragungsorte menschlicher Konflikte und als Interpretationsgrundlage gesellschaftlicher Ordnung. Sie erwiesen sich als nützlich, um Menschlichkeit und Menschsein zu klassifizieren und zu definieren.⁵

⁴ Die in der Tierrechtsbewegung übliche Formulierung der ‚nonhuman animals‘ bzw. der ‚nichtmenschlichen Tiere‘ soll auf die enge Verwandtschaft von Mensch und Tier hinweisen.

⁵ Tester, Keith: *Animals and Society: The Humanity of Animal Rights*, London u.a., 1991, S.48; Baker, Steve: *Picturing the Beast: Animals, Identity and Representation*, Manchester, 1993, S.ix; Simons, John: *Animal Rights and the Politics of Literary Representation*, Basingstoke, 2002, S.59.

Tiere fungierten seit jeher als Objekte der Bewunderung und Verbildlichung, als Subjekte der Verherrlichung und Anbetung und erwiesen sich als besonders gut ‚*to think with*‘, wie Claude Lévi-Strauss in seiner Studie über die Bedeutung des Totemismus festhielt.⁶ Über sie ließ sich die Weltordnung verhandeln, Hierarchien und die soziale Organisation bestimmen.⁷ So kam dem Motivrepertoire Tier, als Symbol und Transporteur des Wandels menschlicher Gesellschaften, ein besonderer Stellenwert in der Darstellung der durch die Industrialisierung beschleunigten sozialen Änderungsprozesse zu.⁸ Denn auch hier konnten Deutungsmuster darüber problematisiert werden, die verhandelten, was als Tier galt, als ‚*Anderes*‘ definiert wurde, und was Menschen auf das Tier projizierten.⁹

Insgesamt baut die vorliegende Arbeit auf der Hypothese auf, dass die Entwicklung der Tierrechtsbewegung in Großbritannien ein nationales Spezifikum darstellt. Mit der RSPCA wurde dort nicht nur die weltweit erste Tierschutzvereinigung gegründet, sondern in der Form des Martin’s Act (*An Act to Prevent the Cruel and Improper Treatment of Cattle*) 1822 die ersten gesetzlichen Rahmenbedingungen zum Schutz der Tiere implementiert. Ebenfalls waren die ersten MoralphilosophInnen der Moderne, die sich explizit der Thematik angenommen hatten, hier ansässig. Darüber hinaus ist auch die Renaissance der Bewegung ab ca. 1960 in Großbritannien zu verorten. Ihr Revival ging mit einer methodischen und theoretischen Radikalisierung als Folge einer deutlichen Politisierung einher.

Die historische Deutung dieser Prozesse wurde bislang auf die Entstehung moralischer Werte beschränkt. Daher gilt es in der vorliegenden Arbeit nach weiteren Ursachen zu suchen. Es soll bewiesen werden, dass in Großbritannien exzeptionelle historische Faktoren der Entstehung dieses – praktisch umgesetzten – Gedankenganges entgegen kamen, ihn gefördert und forciert haben. Dies ergibt sich beispielsweise aus dem Umbruch der vorher noch primär agrarisch organisierten, hin zu einer industriellen Gesellschaft, ein Prozess den Großbritannien als erstes Land vollzog. Auch die Ausbildung einer an Signifikanz gewinnenden bürgerlichen Mittelschicht veränderte strukturelle Ausgangsbedingungen. Mit den vorhandenen Quellen sollen deshalb auch stratifikatorische und genderspezifische Fragen gestellt werden, also ein bereits durch

⁶ Lévi-Strauss, Claude: *Totemism*, Boston, 1963, S.87.

⁷ Jasper, James M. und Nelkin, Dorothy: *The Animal Rights Crusade: The Growth of a Moral Protest*, New York, 1992, S.6.

⁸ Eskildsen, Ute: *Kein Recht am Bild: Das fotografierte Tier – ein Überblick*, in: Eskildsen, Ute und Lechtreck, Hans Jürgen: *Nützlich, süß und museal – das fotografierte Tier*, Museum Folkwang, Göttingen, 2005, S.11.

⁹ Rothfels, Nigel: *Savages and Beasts: The Birth of the modern Zoo*, Baltimore u.a., 2002, S.5.

wissenschaftliche Forschung geöffneter Bereich eine konkrete Sondierung erfahren. Gab es schichtenspezifische Unterschiede in der Sozialstruktur von Tierschutz- und Tierrechtsgruppen und wie wirkten sich diese auf deren Organisations- und Handlungspotential aus?

1.1. Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit ist grob in drei chronologisch und strukturell geordnete Teile gegliedert. Nachdem in einem theoretischen Kapitel die Tierrechtsbewegung als *Soziale Bewegung* gekennzeichnet wird, befasst sich der erste Teil mit der ersten Tierrechtsbewegung vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis ca.1915. Hier werden auch ihre geistesgeschichtlichen Vorläufer und die historischen Ausgangsbedingungen Darstellung finden, sprich Industrialisierungs- und Urbanisierungsentwicklungen thematisiert. Dabei findet eine Systematisierung nach philosophisch/ religiösen und naturwissenschaftlichen Auslegungen bezüglich des Status des Tieres sowie nach Geschlechter- und Klassenzuordnungen statt, die so auch für den zweiten Teil der Arbeit übernommen wird. Gleiches gilt auch für die Untersuchung des Tierschutzes und der Tierrechtsidee als Mittel zur Befriedigung patriotischer Befindlichkeiten. Am Ende eines jeweiligen Teilabschnitts folgt der Vergleich zu den Tierrechtsbewegungen in den Vereinigten Staaten und in Deutschland. Diese Kapitel dienen in der Herausstreichung von Besonderheiten auch als Zwischenfazit und Brückenskapitel zum jeweilig nächsten Teilabschnitt.

Der zweite Teil behandelt die Entwicklung der britischen Tierrechtsbewegung ab ungefähr 1960, wobei insbesondere neue Entwicklungen und Unterschiede zur ersten Tierrechtsbewegung hervorgehoben werden. Der dritte Teil schließlich widmet sich der Animal Liberation Front, die eine gesonderte Stellung in der Tierrechtsbewegung innehat. Am Beispiel der ALF soll nicht nur deren Radikalisierung herausgearbeitet werden, wie sie in diesem Teil auch anhand weiterer militanter Gruppen Darstellung findet. Durch ihre kompromisslose Argumentation und ihren gesellschaftsverändernden Anspruch sowie durch eine Politisierung der Thematik steht die ALF zudem exemplarisch für das spezifisch britische Element, das über rein moralische Forderungen hinausgeht. Diese Radikalisierung ist jedoch als Konsequenz aus den historischen Entwicklungen bzw. Stagnationen der Tierrechtsbewegung zu verstehen, wird also vor dem Hintergrund des zuvor Festgehaltenen gelesen. Darüber hinaus wird untersucht, welche Wirkung die Radikalen auf die interne Entwicklung der gesamten Bewegung hatten, welche Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Gruppierungen bestanden und welchen Eindruck sie auf mediale Diskurse hinterließen. Schließlich wird aufgezeigt,

wie der britische Staat mit den Herausforderungen der radikalen Tierrechtsbewegung umging.

1.2. Anmerkungen zum Forschungsstand

Noch 1984 merkte der britische Historiker Keith Thomas in seinem Buch *„Man and the Natural World“*, einer Analyse des menschlichen Verhältnisses zu seiner natürlichen Umwelt im Großbritannien der Moderne, an

*„The explicit acceptance of the view that the world does not exist for man alone can be fairly regarded as one of the great revolutions in modern Western thought, though it is one to which historians have scarcely done justice.“*¹⁰

Seitdem hat sich einiges in der Erforschung der Mensch-Tier-Beziehungen getan und das sowohl auf geschichtswissenschaftlicher wie interdisziplinärer Ebene. Vor allem aber wurde das Tier an sich zum Interessenschwerpunkt einer ganzen Reihe historischer Arbeiten. Dieser Forschungsbereich findet sich in den sich etablierenden *„Animal Studies“* bzw. der *„Human-Animal Studies“* wieder. Analog zu Gender und Ethnic Studies hat diese Subdisziplin in den letzten Jahren zumindest im angloamerikanischen Sprachraum zur Bereicherung wissenschaftlicher Arbeit und zur Konkretisierung und Legitimierung sozialwissenschaftlicher Auseinandersetzungen mit dem Tier beigetragen. Beiträge zu dem Forschungsfeld beziehen sich auf eine große Bandbreite wissenschaftlicher Disziplinen: Literaturwissenschaften, Kunstgeschichte, Anthropologie, Medien- und Kulturwissenschaften, Philosophie, Psychologie, Gender Studies, Soziologie, Geschichts- und Politikwissenschaften. Gemeinsam unterliegt den Human-Animal Studies die Analyse der kulturellen wie sozialen Bedeutung des Tieres und der Mensch-Tier-Beziehung.

Obgleich interdisziplinär ausgelegt, geht es dieser Forschungsrichtung weniger um die biologisch-naturwissenschaftliche Betrachtung der Tiere (und der Menschen), vielmehr zeichnet sie sich wegen ihrer geisteswissenschaftlichen Analyse der menschlichen Betrachtung und des menschlichen Umgangs mit dem Tier aus. Human-Animal Studies erforschen die Art und Weise, in der Tiere gesellschaftliche Relevanz haben und den Platz, den sie (vor allem eben auch historisch) in der menschlichen Gesellschaft einnehmen und eingenommen haben. Angesichts der Tatsache, dass Menschen und Tiere über einen – historisch betrachtet – sehr langen Zeitraum zusammen gelebt haben, kommt es ihr auch darauf an,

¹⁰ Thomas, Keith: *Man and the Natural World, Changing Attitudes In England 1500-1800*, London, 1984, S.166.

die Abwesenheit des nichtmenschlichen Tieres in der Geschichtsschreibung zu revidieren. Über eine Geschichtsschreibung, die Tiere als Bezugsgröße einbindet, könne auch gezeigt werden, welchen zentralen Platz Tiere in der Disziplin einnehmen, die sich gemeinhin der menschlichen Geschichte widmet.¹¹

HistorikerInnen, die sich mit Tieren beschäftigen, setzen somit Natur in eine zeitgeschichtliche Einordnung, ohne dass sie Naturgeschichte betreiben würden. Nigel Rothfels betont dies, wenn er schreibt, dass die Geschichte der Tiere keine ‚natürliche‘ Geschichte, sondern eine unnatürliche sei, da sie eben nicht ihr Vorkommen in ihren ‚natürlichen‘ Habitaten beschreibe. Sie erläutere vielmehr die Präsenz des Tieres in der menschlichen Umgebung von Museen, Büchern, Zirkussen und Zoos¹² und, wie ich hinzufügen möchte, in jenen Darstellungen, denen sich die Tierrechtsbewegung bediente. Die Geschichte der Tiere ist somit genauso Teil menschlicher Kultur wie der Mensch selbst, wie Rothfels weiter ausführt. Tiere füllen Geschichte aus, indem sie sich auf Bildern, Fotografien, Beschreibungen und als Memorabilien wieder finden lassen. Sie sind somit mehr als Relikte ihrer eigenen Existenz. Sie bieten der Wissenschaft vielmehr einen Zugang zu den Menschen, die an ihnen interessiert waren.¹³

Dass Tiere sich nicht der (menschlichen) Sprache bedienen können, verbindet sie mit anderen Objekten der historischen Forschung.¹⁴ Dennoch waren sie bislang viel weniger Objekte von Untersuchungen als beispielsweise antike Münzsammlungen. Die neuartige Form der Geschichtsschreibung, die von den Human-Animal Studies propagiert wird, soll hervorheben, dass Mensch und Tier nicht als separate Einheiten existieren, sondern dass Kultur und Natur Parallelen aufweisen und dass Tiere, nicht bloß Menschen, die Vergangenheit geprägt haben.¹⁵ Der Forschungsbereich umfasst also die konzeptuelle wie materielle Behandlung von nichtmenschlichen Tieren in Kultur, Gesellschaft und Geschichte. Denn erst in Abgrenzung zum Tier und damit unter Einschluss des Tieres als Vergleichsparameter, konnte das definiert werden, was als genau menschlich betrachtet wurde. Andersherum kann die Geschichte

¹¹ Fudge, Erica: *The History of Animals*, H-Animal Discussion Network, http://www.h-net.org/~animal/ruminations_fudge.html, zuletzt besucht am 04.11.07.

¹² Rothfels, Nigel: *Savages and Beasts: The Birth of the modern Zoo*, Baltimore und London, 2002, S.6.

¹³ Ibid..

¹⁴ Rosenfelder, Andreas: Heb dir deine Kunststücke für die Historiker auf, Jumbo, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.05.05, Nr.119, S.33.

¹⁵ Fudge, Erica: *The History of Animals*, H-Animal Discussion Network, http://www.h-net.org/~animal/ruminations_fudge.html, zuletzt besucht am 04.11.07.

des Tieres nur mithilfe menschlicher dokumentarischer Hinterlassenschaften erzählt werden.¹⁶

Als Pioniere der Human-Animal Studies müssen dabei neben Keith Thomas, die HistorikerInnen Erica Fudge, Harriet Ritvo, Nigel Rothfels und Hilda Kean, der Kulturwissenschaftler Jonathan Burt und der Kunsthistoriker Steve Baker sowie der Politikwissenschaftler Robert Garner genannt werden. Die interdisziplinäre Forschungsrichtung hat sich mit zwei Journals, *Anthrozoös* und *Society & Animals* bereits eine Basis für wissenschaftlichen Austausch gegeben, ein weiteres Journal, *Humanimalia*, ist im Entstehen. Mittlerweile gibt es zudem Forschungsnetzwerke und universitäre Anbindungen: Middlesex University beherbergt das British Animal Studies Network, die neuseeländische Canterbury University das New Zealand Centre for Human-Animal Research. Oxford University hat 2002 die erste Professur für Ethics, Theology and Animal Welfare eingerichtet, ein Posten, der seitdem mit dem Theologen Andrew Linzey besetzt ist. Zudem existiert in Großbritannien eine Animal Studies Group, bestehend aus den führenden britischen VertreterInnen der Subdisziplin, deren Ziel die weitere Etablierung des Forschungsfelds durch wissenschaftlichen Output ist.¹⁷ Das amerikanische Animal Studies Institute vergibt derweil Stipendien an NachwuchsforscherInnen im Bereich Human-Animal Studies.

Ein wichtiger Bestandteil der Human-Animal Studies ist also die Geschichte des menschlichen Umgangs mit dem Tier und die Transformation in beider Beziehungsgeflecht. In der Tat sagt Fudge, dass nahezu alles, was den historischen Aspekt der Human-Animal Studies ausmache, die Dokumentation der Geschichte menschlichen Verhaltens zum Tier sei.¹⁸ Darunter fällt auch die Geschichte und Politik des Tierschutzes und der Tierrechtsbewegung. Genau wie die Betrachtung des Tieres selbst war die der Tierrechtsbewegung einem ständigen Wandel unterworfen und sah sich in Selbst- und Außenpräsentation einem konstanten Transformationsprozess ausgesetzt. Ihre Visualisierung ist Teil eines kulturwissenschaftlichen Zugangs, wie Steve Baker ihn in seiner Studie *‘Picturing the Beast’* angeregt hat.¹⁹

Das Interesse an der Beschäftigung mit historischen Betrachtungsweisen des Mensch-Tier-Verhältnisses, meist moralkritischer, aber immer mehr

¹⁶ Fudge, Erica: *Perceiving Animals, Humans and Beasts in Early Modern English Culture*, Urbana, 2000, S.2.

¹⁷ Es liegt bis dato ein Essayband der Gruppe vor, der sich mit der Tötung der Tiere aus anthropologischer, historischer, soziologischer, kultur- und literaturwissenschaftlicher Sicht befasst. Vgl. Animal Studies Group: *Killing Animals*, Chicago u.a., 2006.

¹⁸ Fudge, Erica: *A Left-Handed Blow: Writing the History of Animals*, in: Rothfels, Nigel (Hg.): *Representing Animals*, Bloomington u.a., 2002.

¹⁹ Baker, 1993; vgl auch: Burt, Jonathan: *Animals in Film*, London, 2002.

auch ideologiekritischer Ausprägung, ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Für die englische Gesellschaft der frühen Neuzeit wurde dies von den HistorikerInnen Keith Thomas und Erica Fudge geleistet, die nicht nur detailreich die – literarische – Repräsentation von Tieren im Denken der Zeit, sondern das alltägliche, durchaus ambivalente Verhältnis zwischen den Spezies beschrieben haben. Hilda Kean und Richard Ryder²⁰ haben – periodisch daran anschließend und vorwiegend das 19. Jahrhundert behandelnd – Veränderungen im Umgang mit dem Tier dokumentiert und die Entstehungsprozesse der britischen Tierschutzbewegung auch auf ihre moralischen und politischen Begründungszusammenhänge hin untersucht. Dabei haben sie insbesondere auf klassenimmanente und ökonomisch bedingte Veränderungsprozesse hingewiesen. Ryders Buch *Animal Revolution: Changing Attitudes toward Speciesism* ist eindeutig ein Werk, das in sich selbst ein Proklamat für die Rechtsausweitung der Tiere darstellt. Bei Ryder, der, im Gegensatz zu anderen, die sich an der Geschichtsschreibung der Bewegung versucht haben, historisch sauber arbeitet, ist sein Anliegen, das Mensch-Tier-Verhältnis positiv zu ändern, deutlich aus dem Werk herauszulesen.²¹ Dies ist zum einen Ryders eigenem Engagement in der Bewegung geschuldet, als auch der Tatsache, dass die Human-Animal Studies, wie die *„Geschichte von unten“*, wie Frauengeschichte usw., aktiv darum bemüht sind, auf ethische, soziale und politische Debatten Einfluss zu nehmen.²² Die Human-Animal Studies wollen auf die sozio-historischen Konflikte zwischen den Spezies aufmerksam machen und ihre Funktionen als *„signifying systems“* überdenken.²³ Andere Arbeiten, wie Antony Browns *Who cares for Animals* oder Emma Hopleys *Campaigning Against Cruelty* hingegen sind primär für die Bewegung geschrieben und lassen häufig wissenschaftliche Sorgfalt missen.²⁴

Eine besondere Inspiration in der Erweiterung der Forschungsergebnisse ist den feministischen Forschungsansätzen von Coral Lansbury u.a. zu verdanken. Lansbury hat in ihrer Studie der Betrachtung von Mensch-Tier-Verhältnissen nicht nur die besondere Rolle der Frau im Verhältnis zum Tier auf deren patriarchale Strukturen im edwardianischen Zeitalter

²⁰ Kean, Hilda: *Animal Rights, Political and Social Change in Britain since 1800*, London, 1998; Ryder, Richard D.: *Animal Revolution: Changing Attitudes towards Speciesism*, Überarbeitete Ausgabe, Oxford u.a., 2000.

²¹ Vgl. auch: Fudge, 2002.

²² Vgl. Fudge, Erica (Hg.): *Renaissance Beasts: Of Animals, Humans, and Other Wonderful Creatures*, Urbana u.a., 2004, S.10.

²³ Simons, John: *The Longest Revolution: Cultural Studies after Speciesism*, in: *Environmental Values*, Nr.6, 1997, S. 484.

²⁴ Brown, Antony: *Who cares for Animals*, 150 years of the RSPCA, London, 1974. Hopley, Emma: *Campaigning Against Cruelty, the hundred year history of the British Union for the Abolition of Vivisection*, London, 1998.

überprüft, sondern auch versucht, poststrukturalistisch die Diskurse über Körperlichkeit aufzuzeigen, die dieser Geschichte immanent waren.²⁵ Die Analyse des überdurchschnittlich häufigen Engagements von Frauen in der Tierrechtbewegung, ein Thema, dessen sich auch die vorliegende Arbeit annimmt, wurde von Mary Ann Elston und Moira Ferguson für die historische Antivivisektionsbewegung geleistet.²⁶ Letztere stellt anhand dreier Frauenbiografien geschlechterspezifische Diskurse über den Einsatz für das Tier dar.

Zwar geht es in dieser Arbeit nicht primär darum, Tiere als historische Entitäten sichtbar zu machen; es bleibt vielmehr bei einer recht anthropozentrischen Geschichtsschreibung, in der das Tier lediglich in seiner von Protagonisten der Bewegung herausgehobenen Stellung betrachtet wird. Dennoch wird man auch hier, gemäß der Zielvorstellung der Human-Animal Studies, ein Interesse an einer positiven Betrachtungsweise des Tieres bemerken. Diese Betrachtungsweise auf das Tier wird von Fudge als ‚*humane history*‘ betitelt, in welcher die Materialität des Tieres als ein Weg gesehen wird, weiter reichende Aussagen über gesellschaftliche Vorstellungen zu treffen.²⁷ Auch die vorliegende Arbeit möchte einen Beitrag zur Sozialgeschichte der Mensch-Tier-Beziehung liefern, in der über die Geschichte des Tierschutzes auch Aussagen über die politischen und kulturellen Diskurse der britischen Gesellschaft getroffen werden können. Schließlich, so stellte Harriet Ritvo fest, beleuchten die historischen Human-Animal Studies nicht nur die Geschichte des Verhältnisses des Menschen zum Tier, sondern auch die der Menschen untereinander.²⁸

Der Entwicklungsmöglichkeit einer solchen wissenschaftlichen Subdisziplin wird auch insofern Rechnung getragen, als dass davon ausgegangen wird, dass es ein Verdienst der Tierrechtsbewegung ist, Tiere als relevante Beobachtungsfläche einzuführen. Bis dato haben sich HistorikerInnen nur wenig mit der Tierrechtsbewegung auseinander gesetzt. Entsprechend stellt Beers in ihrer Studie über die amerikanische Tierrechtsbewegung fest:

²⁵ Lansbury, Coral: *The Old Brown Dog, Women, Workers and Vivisection in Edwardian England*, Madison, 1985.

²⁶ Ferguson, Moira: *Animal Advocacy and English Women, 1780-1900*, Ann Arbor, 1998; Elston, Mary Ann: *Women and Anti-vivisection in Victorian England, 1870-1900*, in: Rupke, Nicolaas A. (Hg.): *Vivisection in Historical Perspective*, London u.a., 1987.

²⁷ Fudge, 2002, S.9

²⁸ Ritvo, Harriet: *The Animal Estate: The English and other Creatures in the Victorian Age*, Cambridge, MA u.a., 1987, S.4.

*„When it comes to the animal advocacy movement, a historical amnesia effectively erases the significant legacies today's animal activists and society as a whole have inherited from their mostly forgotten predecessors.“*²⁹

Auch wenn dieses Urteil etwas harsch anmutet, wenn man das aufkommende wissenschaftliche Interesse an den Mensch-Tier-Beziehungen betrachtet, haben sich tatsächlich wenige Arbeiten, außer denen von Kean und Ryder, mit dem langfristigen historischen Werdegang der Bewegung beschäftigt. Wissenschaftliche Arbeiten über die Tierrechtsbewegung befassen sich zumeist, und dann ausschließlich, mit der Bewegung des 19. Jahrhunderts bzw. der zeitgenössischen Tierrechtsbewegung, nicht mit beiden. Zur letzteren Ausformung liegen zudem fast ausnahmslos soziologische bzw. politikwissenschaftliche Studien vor. Diese sind durchaus von hoher wissenschaftlicher Qualität, jedoch trifft Beers Anschuldigung vor allem auf diese Arbeiten zu. Für Großbritannien ist das politikwissenschaftliche Forschungsfeld vor allem durch Robert Garner geprägt worden. Er systematisierte die politischen Dimensionen der verschiedenen Methodiken, derer sich die Bewegung bedient hat und wendete sie auf die verschiedenen Ausbeutungsformen von Tieren in der Gesellschaft, zum Beispiel in Tierversuchen, an.³⁰ Letzteres soll, genauso wie die Analyse des Umgangs mit Tieren im Gesetz, nicht Bestandteil dieser Studie werden, da auch hierfür bereits ausreichend wissenschaftliches Material vorliegt.³¹ Was jedoch insgesamt fehlt, und worum sich diese Arbeit bemühen will, ist herauszuarbeiten, warum sich die beschriebenen Entwicklungen ausgerechnet in Großbritannien vollzogen haben. Das nationale Spezifikum betreffend, ist die Forschungslage mithin als sehr dünn zu betrachten. Komparative Studien sind wiederum nur in dem politikwissenschaftlichen Feld zu finden.³²

Ein eindeutiges Forschungsdefizit besteht vor allem bei der Untersuchung der Animal Liberation Front. Sie findet bisher lediglich Erwähnung in der, zudem häufig verkürzten, Beschreibung ihrer Methoden. Gerade die radikale Tierrechtsbewegung und ihre RepräsentantInnen werden in der Befragung ihrer Motivation, ihrer Publikationen und sozialen Konstituierung somit bislang aus wissenschaftlicher Analyse herausgenommen. Dieser Teilaspekt, dem entsprechend viel Aufmerksamkeit gegeben werden wird, bildet zum ersten Mal den Schwerpunkt einer wissenschaftlichen Untersuchung. Damit soll also die Geschichte der bri-

²⁹ Beers, Diane L.: *For the Prevention of Cruelty. The History and Legacy of Animal Rights Activism in the United States*, Athens, 2006, S.2.

³⁰ Garner, Robert: *Animals, Politics and Morality*, 1993, Garner, Robert: *Animal Ethics*, Cambridge, 2005.

³¹ z.B. Radford, Mike: *Animal Welfare Law in Britain*, 2001.

³² Garner, Robert: *Political Animals: Animal Protection Politics in Britain and the United States*, Basingstoke u.a., 1998.

tischen Tierrechtsbewegung in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen erzählt werden und als elementarer Bestandteil britischer Sozialgeschichte Einordnung finden, im Bemühen, die historische Betrachtung innerhalb der Human-Animal Studies zu erweitern.

1.3. Quellenlage

Zwar ist die Quellenlage im Allgemeinen als gut zu bezeichnen, viele Quellen sind jedoch entweder noch keinem breiteren wissenschaftlichen Publikum zugänglich oder wurden noch wenig wissenschaftlicher Bearbeitung unterzogen. Die Magazine, Pamphlete, Flugschriften und Jahresberichte der britischen Tierrechtsbewegung, auf deren hermeneutische Analyse sich die vorliegende Arbeit im Besonderen stützt, haben zudem bislang wenig systematische Ordnung erfahren. So hat zwar die größte britische Tierschutzgruppe, die RSPCA, ein eigenes Archiv für die Bewahrung ihrer Schriftstücke in Horsham, die der weniger einflussreichen Gruppen sind jedoch auf zahlreiche Archive verstreut, wobei die British Library noch mit dem größten Bestand ausgezeichnet ist. Der Einblick in die Publikationen des radikalen Flügels der Bewegung gelang indes nur über private Archive der AktivistInnen selbst bzw. über semi-öffentliche Sammlungen, wie die, die sich im ‚56a Infoshop‘ in London befindet.

Als Primärquellen wurden vor allem die Mitteilungsblätter der untersuchten Gruppen herangezogen. Für eine systematische und enge Untersuchung des 19. Jahrhundert waren dies vor allem die Publikationen der Vegetarian Society.³³ Für die Jahrhundertwende wurden die Magazine der Humanitarian Society,³⁴ der British Union for the Abolition of Vivisection (BUAV)³⁵ sowie der Animal Defence and Anti-Vivisection Society (ADAVS)³⁶ analysiert. Die Untersuchung der zweiten Tierrechtsbewegung basierte auf der Betrachtung der Mitteilungsorgane der BUAV,³⁷ die der National Anti-Vivisection Society (NAVS),³⁸ der League against Cruel Sports (LACS)³⁹ und Animal Aid.⁴⁰ Für die Sondierung des radika-

³³ The Vegetarian Messenger and Health Review 1847; The Vegetarian Messenger 1849-1875; The Dietetic Reformer and Vegetarian Messenger 1863-1886; The Vegetarian Messenger 1887-1897; Vegetarian Messenger and Health Review 1898.

³⁴ Humanity 1895-1902; The Humanitarian 1902-1909.

³⁵ The Abolitionist 1899-1902.

³⁶ The Anti-Vivisection Review 1909-1914.

³⁷ The Anti-Vivisectionist 1967-1969; AV-Times 1969-1975; Animal Welfare 1976-1981; Liberator 1981-1991; Campaign Report 1991-2004.

³⁸ Animal's Defender 1966-1985; Campaigner 1982-1986; Campaigner and Animal's Defender 1986-1988.

³⁹ Wildlife Guardian 1987-2000.

⁴⁰ Outrage! 1980-2001.

len Flügels der Tierrechtsbewegung wurden zudem die Veröffentlichungen der Hunt Saboteurs Association (HSA),⁴¹ der Animal Liberation Front Supporters Group (ALF SG)⁴² sowie das gruppenübergreifende Magazin *Arkangel*⁴³ herangezogen. Andere Mitteilungsblätter wurden punktuell und wo es die Quellenlage zuließ eingesehen. Schließlich wurde auch auf die Alltagspresse sowie auf Protokolle von Parlamentsdebatten (Hansard) zurückgegriffen, um einige Details zu verdeutlichen und aktuellen Debatten gerecht zu werden.

1.4. Methodische Überlegungen

Aus den vorhanden Quellen und den formulierten Fragestellungen ergaben sich für mich folgende methodische Herangehensweisen an das Material: Ich stimme mit Jaspers überein, der in der biografischen Erläuterung eine angemessene und interessante Darstellungsweise von Protestbewegungen sieht. Hier werde durch die Beobachtung des Individuums gezeigt, wie ihre biografische Geschichte sie mit einer unterschiedlichen Auswahl kultureller Bedeutungen und strategischem Vorgehen ausstatte.⁴⁴ Entsprechend wird die Geschichte der britischen Tierrechtsbewegung auch anhand biografischer Einordnungen einiger ihrer ProtagonistInnen erzählt werden. Die biografische Erzählung ermöglicht, persönliche Gründe für aktivistisches Engagement besser herausstreichen zu helfen, Rezeptionen der sich entwickelnden Tierethiken nachvollziehen zu können und konkretes politisches Handeln aufzuzeigen. Dabei wird es sich bei den zu untersuchenden Persönlichkeiten um solche handeln, die über relativen Einfluss in Formierung und Weiterentwicklung der Bewegung hatten. Dies hat mehrere Gründe: Zum einen waren gerade strategische Richtungswechsel im Methoden- und Organisationspotential der Bewegung eng an einzelne Personen gebunden, eine historisch nachvollziehbare Darstellung muss also dicht an sie angelegt sein, zum anderen – und das sind ganz praktische Gründe – haben diese Personen weitaus mehr Veröffentlichungsarbeit geleistet, das heißt auswertbares Quellenmaterial in Form von Zeitschriften, Büchern, Artikeln, autobiografischen Texten, Briefen usw. hinterlassen, denen sich diese Arbeit als Grundlage bedient.

Dabei bin ich mir des Problems bewusst, dass bei dem Herausgreifen einiger Biografien der artikulierten Führerpersönlichkeiten, die Bewegung

⁴¹ Howl 1974-2004.

⁴² SG Newsletter 1989-1992; Animal Liberation Front Supporters Group Newsletter 1992-2004.

⁴³ Arkangel 1989-2004.

⁴⁴ Jasper, James M.: *The Art of Moral Protest: Culture, Biography and Creativity in Social Movements*, Chicago, 1997, S.45, 54ff.

eventuell reduziert dargestellt wird und dies dazu führen kann, dass die Studie nicht vollkommen repräsentativ ist.⁴⁵ Da es mir jedoch vor allem auch um den gesellschaftlichen und sozialhistorischen Einfluss geht, den die britische Tierrechtsbewegung in der Lage war, auszuüben, und um ihre visuelle, methodische und organisatorische Präsentation nach außen und weniger um eine quantitative Darstellung, scheint diese Entscheidung gerechtfertigt.

Das Quellenmaterial wurde einer hermeneutischen Untersuchung unterzogen, das heißt es wurde versucht, das vorhandene Material anhand der Vorstellungen und Interessen der handelnden Akteure zu interpretieren. Dass diese Methode bisweilen Gefahr läuft, historische Fehlinterpretationen zu leisten, ist mir bewusst. Eine Analyse der historischen Rahmenbedingungen soll damit nicht unbedingt als Korrektiv von Interpretationsfehlern dienen. Vielmehr kann durch sie die Ursache für bestimmte Geisteshaltung der AktivistInnen eruiert werden.⁴⁶ Nach Soeffner wird Beliebigkeit vermieden, indem Intersubjektivität mit der Rahmenbedingungen in Relation gesetzt wird.⁴⁷

Neben den verschriftlichten Quellentexten wurde in dieser Arbeit auch mit narrativen Interviews gearbeitet. Sie erfuhren eine deskriptiv-hermeneutische Interpretation, eine Methode, die der qualitativen Sozialforschung entliehen ist.⁴⁸ Dieses Verfahren ist im Bereich der ‚oral history‘ anzusiedeln. Es wird bei der Dokumentation und Auswertung der Aussage von Zeitzeugen und der Interpretation von Interviews mit AktivistInnen der Bewegung Anwendung finden. Die Interviews dienen lediglich der Ergänzung und Illustration des aus dem Quellenmaterial Extrahierten.⁴⁹ Ich möchte dennoch keinen Unterschied in der Bewertung der Quellengattung vornehmen, beide gelten mir gleichermaßen als Grundlage der ‚life history‘ und als ‚Ego-Dokumente‘, die analog zu anderen (auto-)biografischen Dokumenten untersucht werden.⁵⁰

⁴⁵ Sasha Roseneil hat sich in ihrer Analyse der pazifistischen Frauenbewegung ebenfalls mit diesem Problem konfrontiert gesehen: Roseneil, Sasha: *Disarming Patriarchy, Feminism and Political Action at Greenham*, Buckingham, 1995.

⁴⁶ Vgl. auch Seifferts Anmerkungen zum hermeneutischen Zirkel. Seiffert, Helmut: *Einführung in die Wissenschaftstheorie*, Band 2, München, 1977, S. 108. Zur Diskussion über die Verbindung und den Gegensatz von ‚Verstehen‘ und ‚Erklären‘ vgl. Muhlack, Ulrich: *Verstehen*, in: Goertz, Hans-Jürgen (Hg.): *Geschichte, Ein Grundkurs*, Hamburg 1998, S.99ff.

⁴⁷ Soeffner, Hans-Georg: *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik*, in: Flick, Uwe; von Kardoff, Ernst und Steinke, Ines: *Qualitative Forschung*, Hamburg, 2000, S.171.

⁴⁸ Heinze, Thomas: *Qualitative Sozialforschung*, Opladen, 1992.

⁴⁹ Roberts, Brian: *Biographical Research*, Buckingham, 2002, S.96.

⁵⁰ Vgl. auch: Fuchs-Heinritz, Werner: *Biographische Forschung: Eine Einführung in Praxis und Methoden*, 3.Auflage, Wiesbaden, 2005, S.10; Schulze, Wilfried: *Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte*, Berlin, 1996.

In der vorliegenden Arbeit wird zudem mit Methoden der historischen Komparatistik gearbeitet, die auf ländervergleichender wie epochenvergleichender Ebene durchgeführt werden. Dabei wird davon ausgegangen, dass historische Funde erst Bedeutung erlangen, wenn man sie in Beziehung setzt.⁵¹ Die Auswahl der Vergleichsländer ist durch zweierlei Faktoren gekennzeichnet. Zum einen galt es, möglichst ähnliche Vergleichsparameter zu finden, bei denen sich kulturelle Phänomene, z.B. durch eine gemeinsam geteilte Sprache und Religion, als transzendent erweisen können. Der Vergleich mit den Vereinigten Staaten lag damit auf der Hand, da sie gleichsam als ‚neo-europäische‘ Gesellschaften dem Makrotypus der ‚westlichen Zivilisation‘⁵² entsprechen. Es bedarf jedoch auch eines in Teilelementen unterschiedlichen Vergleichstaates, um das Phänomen Tierrechtsbewegung konzeptuell fassen und in seiner nationalen Besonderheit herausstreichen zu können. Deutschland wurde aus Gründen der Quellenzugänglichkeit gewählt. Zudem müssen, trotz in Teilen abweichender kultureller und staatlicher Verfasstheit, Gemeinsamkeiten, z.B. eines in abendländischer Tradition verhafteten Wertehorizonts, vorhanden sein, um die Quellen im Vergleich operationalisierbar zu halten.

Die Methode der vergleichenden Perspektive soll helfen, das Phänomen der britischen Tierrechtsbewegung anhand der Analyse territorial institutionalisierter, vielfältig interagierender und miteinander kommunizierender Sinnordnungen begreiflich zu machen. Ziel des Vergleiches ist, die Form des Phänomens zu erklären.⁵³ Dabei kommt es, allein auch durch den eigenen Standpunkt der Autorin, zu einer Multiperspektivität, die innen- und außenperspektivische Betrachtungen auf die britische Bewegung berücksichtigt.⁵⁴ Angelegt ist dieser Vergleich als typisierende Gegenüberstellung, in der die Eruierung von Unterschieden im Vordergrund steht. Dabei wird jedoch ein Blick auf die Gemeinsamkeiten unumgänglich sein.⁵⁵ Auch wenn der hier angewendeten Komparatistik der Spezialvergleich der jeweiligen Tierrechtsbewegungen zu Grunde liegt,

⁵¹ Haupt, Heinz-Gerhard und Kocka, Jürgen: *Comparative History: Methods, Aims, Problems*, in: Cohen, Deborah und O'Connor, Maura: *Comparison and History, Europe in Cross-National Perspective*, London u.a., 2004, S.24.

⁵² Osterhammel, Jürgen: *Transkulturell vergleichende Geschichtswissenschaft*, in: Ders.: *Geschichtswissenschaften jenseits des Nationalstaats*, Studien zu Beziehungsgeschichte und Zivilisationsvergleich, Göttingen, 2001, S.15.

⁵³ Vgl. Siegrist, Hannes: *Perspektiven der vergleichenden Geschichtswissenschaft. Gesellschaft, Kultur, Raum*, in: Kaelble, Hartmut und Schriewer, Jürgen (Hg.): *Vergleich und Transfer, Komparistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften*, Frankfurt u.a., 2003, S.330f.

⁵⁴ Zum Begriff der Multiperspektivität vgl. Siegrist, 2003, S.333.

⁵⁵ Kaelble, Hartmut: *Der historische Vergleich: Eine Einführung zum 19. und 20. Jahrhundert*, Frankfurt u.a., 1999, S.27.

kommt dieser Vergleich nicht ohne einen Blick auf die vorzufindende historische Gesamtsituation aus.⁵⁶ Dieser wird jedoch nur für die Studie umfassend Großbritanniens vorgenommen, für die Vergleichsländer wird er entsprechend kurz gehalten. Damit ist dieser Vergleich vielleicht nicht gleichberechtigt, wie der Historiker John Breuilly es verlangt,⁵⁷ beschränkt sich vielmehr auf Kernelemente, erlaubt sich also den selektiven Blick. Dies ist aber durchaus kennzeichnend für vergleichende Perspektiven.⁵⁸ Von besonderem Erkenntnisinteresse für diese Arbeit ist, nachzuvollziehen, welchen Einfluss die britische Bewegung durch Migrationsbewegungen und durch politische wie persönliche Kontakte auf die Bewegung der Vergleichsländer hatte. So sollen Faktoren identifiziert werden, die, mit Christiane Eisenberg, als Element eines kulturellen Transfers gesehen werden.⁵⁹ Alles andere würde den Rahmen der Arbeit und des ihr unterliegenden Forschungskonzeptes sprengen. Damit dieser Vergleich dennoch nicht beliebig erscheint, gilt es zum einen, die Ergebnisse in die theoretische Rahmung des Sozialen Bewegungsansatzes zu integrieren, der im nachfolgenden Kapitel noch ausführlicher beschrieben werden wird, und zum anderen, diesen auf die eruierten Bezugsgrößen, wie der Frage nach Entstehungszusammenhang, Geschlechter- und Klassenstruktur hin abzuklopfen.

⁵⁶ Zur Differenzierung zwischen Gesamt- und Spezialvergleich vgl. Kaelble, 1999, S.36ff.

⁵⁷ Breuilly, John: *Labour and liberalism in nineteenth-century Europe: essays in comparative history*, Manchester, 1992, S.2.

⁵⁸ Vgl. beispielsweise: Weisbrod, Bernd: *Philanthropie und bürgerliche Kultur. Zur Sozialgeschichte des viktorianischen Bürgertums*, in: Berghoff, Hartmut und Ziegler, Dieter (Hg.): *Pionier und Nachzügler? Vergleichende Studien zur Geschichte Großbritanniens und Deutschlands im Zeitalter der Industrialisierung*, Bochum, 1995, S.205ff; Haupt und Kocka, 2004, S.25.

⁵⁹ z.B. in: Eisenberg, Christiane: *Pferderennen zwischen „Händler-“ und „Heldenkultur“*. Verlauf und Dynamik einer englisch-deutschen Kulturbeggnung, in: Berghoff und Ziegler, 1995, S.235ff.

2. Die Tierrechtsbewegung als Soziale Bewegung

Seit spätestens den 1990er Jahren wird die Tierrechtsbewegung in der Literatur und im öffentlichen Diskurs unter den so genannten Sozialen Bewegungen geführt.⁶⁰ Das bedeutet, dass sie Kernelemente anderer Sozialer Bewegungen teilt. Dies ist kein historischer Zufall. Vielmehr teilten Soziale Bewegungen insgesamt nicht nur organisatorische, methodische und auch ideologische Überzeugungen. Sie waren außerdem auch personell durchlässig. So bildeten sich deutliche Schnittmengen etwa zwischen der Frauenwahlrechtsbewegung und der Antivivisektionsbewegung der Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert heraus.⁶¹ Ein Blick in die Bewegungsforschung soll an dieser Stelle deshalb zweierlei leisten. Zum einen hilft die Systematisierung des Forschungsgegenstandes bei der Erklärung der in den folgenden Kapiteln vorgenommenen Schwerpunktsetzungen. Zum anderen macht diese Systematisierung es möglich, die Fragen des ‚Warum?‘ anzureißen und der Frage nach der Entstehungsgeschichte des Phänomens Tierrechtsbewegung und ihrer historisch-zyklischen Präsenz nachzugehen. In dem vorliegenden Kapitel wird eine primär historische Lesart des Konstrukts Soziale Bewegung erarbeitet. Dabei wird sich diese theoretische Rahmensetzung auf zumindest zwei Ebenen als hilfreich erweisen. Zum einen ermöglicht sie einen strukturierten Vergleich zwischen erster und zweiter Tierrechtsbewegung, etwa in Hinblick auf Organisationsstruktur, Methodenrepertoire und Mobilisierungsvermögen, und erleichtert zum zweiten einen systematischen Zugang zur vorgenommenen vergleichenden Perspektive. Hierdurch wird es möglich sein, die britische Besonderheit in der Entwicklung der Tierrechtsbewegung aufzuzeigen.

Nachdem in einem ersten Schritt Soziale Bewegungen genauer definiert werden, wird sich der zweite Abschnitt mit der Theorie der zyklischen Erscheinung Sozialer Bewegungen befassen, die in der vorliegenden Arbeit Anwendung finden soll. Daran anschließend wird eine Epochisierung Sozialer Bewegungen vorgenommen, um das zeitliche Forschungsterrain abzustecken. Eine Typologisierung Sozialer Bewegungen, die im vierten Abschnitt vorgenommen wird, soll helfen, die Tierrechtsbewegung auch in Bezug zu anderen Sozialen Bewegungen abzugrenzen bzw. vergleichbar machen zu können. Zudem wird hier auf die Relevanz von Ideologie für die Bewegung hingewiesen. Das fünfte Unterkapitel dient der genaueren Untersuchung der Sozialen Bewegung hinsichtlich ihrer Organisationsstruktur. Abschnitt sechs beleuchtet die Theorien über so

⁶⁰ Byrne, Paul: Social Movements in Britain, London u.a., 1997; Jasper und Nelkin, 1992; Guither, Harold D.: Animal Rights: History and Scope of a Radical Social Movement, Carbondale u.a., 1998; Munro, Lyle: Confronting Cruelty: Moral Orthodoxy and the Challenge of the Animal Rights Movement, Leiden u.a., 2005.

⁶¹ Vgl. Teil I, Kap.4.

genannte Neue Soziale Bewegungen. Hier soll erarbeitet werden, inwiefern sich die Tierrechtsbewegung durch dieses Forschungsparadigma fassen lässt. Der letzte Abschnitt befasst sich mit einem Teilaspekt der Forschung über Neue Soziale Bewegung, nämlich der Frage nach der ‚*Political Opportunity Structure*‘. Hier geht es darum, zu analysieren, inwieweit das politische System Großbritanniens institutionelle Besonderheiten im Verhältnis zu Sozialen Bewegungen aufweist, die sich auch auf die besondere Formierung der Tierrechtsbewegung ausgewirkt haben könnten.

2.1 Definition von Sozialen Bewegungen

Politologen wie Paul Byrne, sehen Soziale Bewegungen als schwammige, ja nebulöse Gebilde.⁶² Die Ursache hierfür sehen sie in der Bandbreite ihrer Themen, der Organisationsformen ihrer Mitglieder und dem Variantenreichtum der sich ihr angehörig fühlenden Gruppen begründet. Trotz dieser Bandbreite lassen sich Definitionen finden, die Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben. So sagt Joachim Raschke:

*„Soziale Bewegungen sind Produkte, Produzenten und Indikatoren sozialen Wandels.“*⁶³

Die Existenz Sozialer Bewegungen sei in erster Linie auf die Vermittlung von Überzeugungen zurückzuführen, so führt Jasper weiter aus: Menschen würden aufkommende Sensibilitäten, Geschmäcker und Urteile artikulieren, deren Bedeutsamkeit verinnerlichen und andere davon überzeugen, sich ihnen anzuschließen. Zu diesem Zweck werden dann Ressourcen mobilisiert, um die Botschaft zu verbreiten. Dafür seien strategische Überlegungen notwendig, um die Aufmerksamkeit eines neuen Publikums zu erhalten.⁶⁴ Die Aktivität einer Sozialen Bewegung ist also auf die grundlegende Veränderung des Verhaltens von Individuen und staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren ausgerichtet. Dabei greifen sie häufig auf unkonventionelle Taktiken und ein breites Handlungsrepertoire zurück.⁶⁵

Soziale Bewegungen haben zumeist radikale Ziele, die einige der Kernideen fortgeschrittener industrieller Gesellschaften hinterfragen.⁶⁶ Radikal sind sie insofern, als dass sie Alternativen zur hegemonialen Gesell-

⁶² Byrne, 1997, S.12.

⁶³ Raschke, Joachim: Soziale Bewegungen: Ein historisch-systematischer Grundriß, Frankfurt a.M. u.a., 1987, S.11f.

⁶⁴ Jasper, 1997, S.328.

⁶⁵ Jordan, Grant und Ridley, F.F. (Hg.): *Protest Politics: Cause Groups and Campaigns*, Oxford u.a., 1998, S.7.

⁶⁶ Byrne, 1997, S.9.

schaftsorganisation andeuten. Das bedeutet nicht, dass Soziale Bewegungen notwendigerweise revolutionäres bzw. fundamental staatskritisches Potential haben. Im Gegenteil, werden doch auch reaktionär-völkische Bewegungen mitunter unter diesem Terminus subsumiert. Vielmehr geht es den meisten, jedoch nicht allen Bewegungen darum, die angestrebten Veränderungen innerhalb des bestehenden Gesellschaftssystems zu verwirklichen, sie tragen also deutlich reformistische Züge. Beide Elemente dürften sich für die Tierrechtsbewegung nachweisen lassen. Sie stellen also eher selbstorganisierte Versuche dar, kulturelle Muster, soziale Handlungen und Beziehungen mittels gemeinschaftlichen Handelns zu beeinflussen.⁶⁷

Raschke bietet weiterhin folgende Definition von Sozialen Bewegungen an:

*„Soziale Bewegung ist ein mobilisierender kollektiver Akteur, der mit einer gewissen Kontinuität auf der Grundlage hoher symbolischer Integration und geringer Rollenspezifikation mittels variabler Organisations- und Aktionsformen das Ziel verfolgt, grundlegenden sozialen Wandel herbeizuführen, zu verhindern oder rückgängig zu machen.“*⁶⁸

Im Vergleich zu spontanem Massenverhalten zeichnen sie sich also durch größere Dauer, festere Kommunikations- und Rollenstrukturen und stärkere Strukturierung von Zielen aus. Wie Tilly herausgearbeitet hat, waren Proteste vor der Etablierung Sozialer Bewegungen stets reaktiv. Sie reagierten auf Entscheidungen von Obrigkeiten, wie z.B. Steuererhebungen, und machten sich meistens durch gewaltsame Ausbrüche bemerkbar.⁶⁹ Sozialen Bewegungen hingegen liegt an einer Modifikation gesellschaftlicher Zustände, die auf Grundlage einer Analyse des Bestehenden eine alternative Form vorschlagen und gemeinsam anstreben.

Inwieweit sich diese Definitionen inhaltlich füllen lassen können und auf die Tierrechtsbewegung anwendbar sind, bedarf einer genaueren Erläuterung, die den historischen Ort, Aktionspotentiale sowie Identitäten und Handlungsspielräume Sozialer Bewegungen im Allgemeinen und der Tierrechtsbewegung im Besonderen aufzeigt. Dabei, so ist zu kritisieren, nimmt sich die Bewegungsforschung, bis auf wenige Ausnahmen, nicht ausreichend der historischen Betrachtung an, die erst Wirkungspotential und nachhaltigen Eindruck von Bewegungen aufzuzei-

⁶⁷ Calhoun, Craig: "New Social Movements" of the Early Nineteenth Century, in: Traugott, Mark (Hg.): *Repertoires & Cycles of Collective Action*, Durham u.a., 1995, S.176.

⁶⁸ Raschke, 1987, S.77.

⁶⁹ Obgleich Tilly zu Recht auf die Tendenz hinweist, auch spontane Erhebungen immer mehr mit dem Bewegungsbegriff zu belegen. Vgl. Tilly, Charles: *From Mobilisation to Revolution*, 1978, zitiert nach: Byrne, 1997, S.51.

gen vermag. Als Ausnahme ist hier vor allem Joachim Raschke zu benennen, der eine gänzlich historische Lesart für Soziale Bewegungen, allerdings für die deutschen Staaten, anbietet.⁷⁰ Anhand von Raschkes Analyse lassen sich jedoch wichtige Entwicklungsprozesse nachzeichnen, und so werden seine zentralen Feststellungen für das Einordnen der britischen Tierrechtsbewegung adaptiert werden können.

2.2 Soziale Bewegungen und zyklische Erscheinung

Soziale Bewegungen sind gekennzeichnet durch eine historisch zunehmende Mobilisierung und Rationalisierung. Urbanisierung, Industrialisierung und Alphabetisierung ermöglichten daher erst diese neuen Formen des politischen Handelns. Geprägt sind sie ebenfalls durch eine zumindest potentiell vorhandene Beständigkeit, die sie von kampagnenhaften Politikformen unterscheidet.⁷¹ Kontinuität als entscheidendes Kriterium schließt qualitative Veränderungen etwa zwischen Vorgängerbewegungen und Neuen Sozialen Bewegungen, wie erster und zweiter Tierrechtsbewegung, nicht aus. Raschke streicht jedoch heraus, dass beide als ein historisches Phänomen zu betrachten seien, das sich als neuzeitliche Gestaltungsform der Vergesellschaftung sozialen Wandels offenbare.⁷² Darüber hinaus entstanden die meisten Sozialen Bewegungen aufgrund historischer Vorbilder und vorige Sozialbewegungen lieferten nicht nur strategischen Input, sondern dienten insgesamt als Inspirationsquelle(n).⁷³ Die historische Betrachtung Sozialer Bewegungen hilft insofern, eindimensionale Darstellungen hinsichtlich etwa Ressourcenfragen, Strategien oder individuellen Bedürfnissen zu vermeiden.⁷⁴ Das bedeutet, dass Bewegungen in ihrer Vielfältigkeit und unterschiedlicher Wirkmächtigkeit zu betrachten sind – eben als ‚*Ganzes*‘. Ich gehe daher von der Annahme aus, dass die Beständigkeit von Sozialen Bewegungen nicht konstant sein muss, dass es vielmehr zur zyklischen Zu- und Abnahme ihrer Aktivitäten und ihres Erscheinungspotentials kommt.

Wie erklärt man aber nun den Zusammenhang zwischen erster und zweiter Tierrechtsbewegung, der auf historische Kontinuitäten, Stagnati-

⁷⁰ Vgl. Raschke, 1987. Für Großbritannien tun dies, in weniger strukturierter Form, Tilly und Calhoun. Vgl. Tilly, Charles: *Social Movements 1768-2004*, Boulder, 2004, S.45ff; Calhoun, Craig: „*New Social Movements*“ of the Early Nineteenth Century, in: Traugott (Hg.), 1995, S.176.

⁷¹ Tilly, 2004, S.ix.

⁷² Raschke, 1987, S.16f.

⁷³ McAdam, Doug: „Initiator“ and „Spin-off“ Movements: Diffusion Processes in Protest Cycles, in: Traugott (Hg.), 1995, S.218.

⁷⁴ Jasper, 1997, S.65.

onen und Veränderungen einzugehen vermag, ihr dennoch als vollständiges Gebilde gerecht wird? Hier bietet sich Karl-Werner Brands Modell zyklischer Erscheinung an. Er geht davon aus, dass das Aufkommen bzw. Wiederaufleben von Sozialen Bewegungen mit gesellschaftlicher Kulturkritik bzw. Modernisierungskritik verbunden ist. Diese Kritik offenbare sich meist in politischen, sozialen und/oder ökonomischen Transformationsphasen, z.B. der Industriellen Revolution. In ihrer antimodernen Ausformung entstünden Soziale Bewegungen dann, wenn diese Transformationen bereits gesellschaftliche Verankerung erfahren hätten.⁷⁵ Antimoderne Bewegungen seien stets mit einem generellen Gefühl des Verlustes traditioneller Werte verbunden. Dies drücke sich, so Karl-Werner Brand, etwa in einer Sehnsucht zu unberührter Natur als einem Idealbild des ‚Guten‘ aus. Gerade die europäische Romantik bediente diese Kritik in ästhetischer Form.⁷⁶ Auch wenn sicherlich diese romantisch verklärte Herangehensweise auch auf einige Elemente der Tierrechtsbewegung zutrifft, ist hier jedoch Brands Ansatz in seiner Absolutheit zurückzuweisen, zeugt er doch eher von einer politischen Interpretation Sozialer Bewegung, die sie als essentiell rückschrittlich eingeordnet wissen will.

Insgesamt möchte ich in dieser Arbeit davon ausgehen, dass es keine ‚alte‘ und ‚neue‘ Tierrechtsbewegung gibt, dass vielmehr Kontinuitäten zu verzeichnen sind, die sich trotz zyklischer Regressionen durchsetzten. Dennoch sind zeitlich zwei primäre Handlungsphasen identifizierbar, die durch die Unterteilung in erste und zweite Tierrechtsbewegung kenntlich gemacht werden. Dieses zyklische Auftauchen ist beispielsweise, wie Sydney Tarrow feststellt, gebunden an Zeiten erhöhten Konfliktes, geographische Umverteilungen, neue Bedeutungsrahmen und die Entwicklung neuer Konflikt- und Handlungsrepertoires.⁷⁷ Obgleich also neue Handlungsformen entstanden bzw. sich über die Jahrhunderte geändert haben, so Buechler, können zeitgenössische Formen des Protests immer noch als Variationen der Thematiken betrachtet werden, die sich im Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus und dem Beginn der Moderne entwickelten.⁷⁸ Es ist also durchaus berechtigt, auf Konti-

⁷⁵ Brand, Karl-Werner: Cyclical Aspects of New Social Movements: Waves of Cultural Criticism and Mobilization Cycles of New Middle-class Radicalism, in: Dalton, Russel und Kuechler, Manfred: Challenging the Political Order: New Social and Political Movements in Western Democracies, New York, 1990, S.29; Freeman, Jo und Johnson, Victoria (Hg.): Waves of Protest: Social Movements since the Sixties, Lanham u.a., 1999, S.ix.

⁷⁶ Brand, 1990, S.29; Morton, T., 2005, S.697f.

⁷⁷ Tarrow, Sidney: Cycles of Collective Action: Between Moments of Madness and the Repertoire of Contention, in: Traugott, (Hg.): 1995, S93f.

⁷⁸ Buechler, Steven M.: Social Movements in Advanced Capitalism, The Political Economy and Cultural Construction of Social Activism, Oxford u.a., 2000, S.4.

nuitäten Sozialer Bewegungen, als die ich die Tierrechtsbewegung analog zum durchgesetzten Forschungsparadigma im Folgenden einordnen werde, hinzuweisen und ihre historisch unterschiedlichen Manifestationen und Disparitäten nicht als generell trennendes Moment zu begreifen.⁷⁹ Die historische Forschung über Sozialbewegungen übersieht jedoch, mit einigen Ausnahmen, diese geschichtlichen Kontinuitäten zwischen alten und neuen Sozialen Bewegungen. Dadurch, dass in vielen Typologien alte Soziale Bewegungen mit der Arbeiterbewegung und der Ausweitung vor allem ökonomischer Teilhabe und dazu benötigter politischer Rechte gleichgesetzt wurden,⁸⁰ wird der wichtige Vorlauf und die Fortdauer zwischen alten und neuen Bewegungen übersehen oder ignoriert.⁸¹ Die gleiche Soziale Bewegung kann jedoch zu unterschiedlichen historischen Epochen verschiedenartige strukturelle Formen und Strategien annehmen, Koalitionen und Netzwerke bilden und lösen, je nachdem, ob sie sich in der Formierungs- Erfolgs-, Kontinuitäts- oder Rezessionsphase befindet.⁸² Dies scheint in der Forschung zu Klassifizierungsproblemen zu führen.

2.3 Soziale Bewegung: Historische Herausbildung und Epochisierung

Wenn Soziale Bewegungen als eine historisch einordbare Erscheinung betrachtet werden, wo setzt man den Anfangspunkt ihrer Entwicklung? Raschke spricht von der Französischen Revolution als entscheidendem Einschnitt, der das Phänomen der Sozialen Bewegungen hervorgebracht habe. Durch die Revolution seien sie zu eigenständigen politischen Handlungsakteuren geworden. Mobilisierung fand fortan durch neuartige Organisationen und Institutionen, wie Vereine, und unter Zuhilfenahme der Presse statt. Netzwerkbildungen und erweiterte Infrastruktur ermöglichten ferner die Etablierung überregionaler Kommunikationsabläufe. Urbanisierungsprozesse beschleunigten soziale Interaktion.⁸³ Anders als Raschke setzt Charles Tilly die Herausbildung Sozialer Bewegungen in Großbritannien in die Mitte des 18. Jahrhunderts und sieht beispielsweise in der protesthaften Unterstützung von John Wilkes in

⁷⁹ Calhoun, 1995, S.199.

⁸⁰ Klandermans, Bert: New Social Movements and Resource Mobilization: The European and the American Approach Revisited, in: Rucht, Dieter (Hg.): Research on Social Movements: The State of the Art in Western Europe and the USA, Frankfurt a.M. u.a., 1991, S.26.

⁸¹ Roseneil, 1995, S.17.

⁸² Rupp, Leila und Taylor, Verta: Survival in the Doldrums: The American Women's Rights Movement, Oxford u.a., 1987, S.9; Hanagan, Michael P.; Moch, Leslie Page und Te Brake, Wayne (Hg.): Challenging Authority, The Historical Study of Contentious Politics, Minneapolis u.a., 1998, S.xvi.

⁸³ Raschke, 1987, S.21; Buechler, 2000, S.7.